



Regelmäßige Kontrollgänge mit dem Hund sollen die ungeliebten Besucher von ihren Vorhaben abhalten.

# Camper in Alarmbereitschaft

Nach Einbruchserie rüsten Opfer auf - Polizei: Abschreckung ist Trumpf

Von PETRA KESSLER (Text) und MARKUS WEISSENFELS (Fotos)

**Kreis Wesel.** Keine heiße Spur hat die Polizei bislang in Sachen Einbruchserie auf Campingplätzen in Schermbeck und Hünxe. Seit Anfang Februar wurden 63 Wagen und Mobilheime aufgebrochen (die **NRZ** berichtete). Nicht nur

Der einzige konkretere Hinweis, der der Polizei momentan vorliegt, basiert auf Aussagen von Zeugen, die in der Nähe zweier Campingplätze in Schermbeck und Hünxe im Tatzeitraum einen verdächtigen Kastenwagen beobachtet haben. Seit der Aufbruchserie hat die Polizei ihre Einsatztrupps verstärkt und fährt regelmäßig Streife. Sie hofft darauf, dass Anwohner und Campingplatzbesucher verdächtige Fahrzeuge umgehend melden, um bei den Ermittlungen weiterzukommen.

Die Weitläufigkeit der Gelände macht eine Überwachung schwierig. Markus Köper, Polizeiobermeister beim Kommissariat Vorbeugung, rät, Bewegungsmelder und Alarmanlagen zu installieren. Zudem sollte das Areal abgezäunt und sollten

hier sind solche Fälle zur Zeit vermehrt zu beklagen, auch im Kreis Kleve gehen die Einbrecher um. „Es ist nicht auszuschließen, dass es sich um eine reisende Bande handelt“, so Heinz-Josef Kleintjes von der Kreispolizeibehörde Wesel.

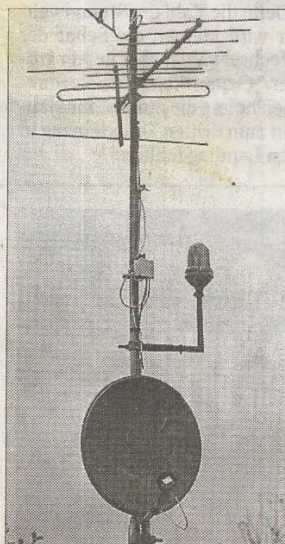
Hunde eingesetzt werden. „Das wirkt abschreckend.“ Doch all das nutzt wenig, wenn keiner da ist, der die Alarmanlagen hört oder die Bewegungsmelder registriert. Denn die Camper sind nicht rund um die Uhr vor Ort, und für die Betreiber allein ist eine konstante Überwachung unmöglich.

Helfen könnten hier vielleicht private Wachdienste, die die Bereiche abfahren, meint Köper. Die Wohnwagenbesitzer könnten sich bei der Finanzierung zusammenschließen. „Das ist wahrscheinlich nicht zu machen. Die einen wollen; die anderen nicht“, sieht ein Campingplatzbetreiber aus Schermbeck Probleme bei dieser Lösung.

Auch sein Gelände wurde heimgesucht, 13 Wohnwagen und Mobilheime wurden aufgebrochen. Inzwischen haben ei-

nige der Camper ihre Domizile mit Alarmanlagen und Bewegungsmeldern aufrüstet - 70 Prozent der Bewohner sind damit jetzt mehr oder weniger gegen Einbrecher gewappnet. Seit deren „Besuch“ geht der Betreiber jetzt noch regelmäßiger nachts mit seinem Hund auf Kontrollgang. Das Gelände einzuzäunen, bringe hingegen gar nichts. „Die kommen mit dem Bolzenschneider“.

Der Betreiber setzt vielmehr auf ausreichende Beleuchtung und wird alle Lampen auf Nachtschaltung umstellen lassen. Außerdem will er verstärkt auf Nachbarschaftshilfe setzen, mit einigen Bewohnern Kontrollgruppen bilden. „Mehr kann man wirklich nicht tun“, sieht er seine Möglichkeiten der Abschreckung und Platzsicherung erschöpft.



Einige Camper haben für die Sicherheit bereits aufgerüstet.